

Bibelwissenschaft

Hempel, Johannes, *Das Ethos des Alten Testaments*. 2. ergänzte Auflage. Beihefte zur Zeitschr. für d. alttestamentl. Wissenschaft 67.) Berlin, Töpelmann, 1964. Gr.-8^o, XII und 343 S. – Ln. DM 58,-.

Die erste Auflage des vorliegenden Werkes war 1938 erschienen. Da seither kein gleich gründliches und umfassendes Buch über die Ethik des AT erschienen ist, begrüßt man sein Neuerscheinen lebhaft, zumal es seit dem letzten Krieg im Buchhandel nicht mehr zu haben war. In der neuen Gestalt konnte es gerade noch kurz vor dem Tod seines Verfassers erscheinen. So ist es zum letzten Vermächtnis eines der bedeutendsten Alttestamentler an seine Kollegen und an eine neue Theologengeneration geworden. Eine gründliche Neubearbeitung überstieg die Kräfte des bereits seit längerer Zeit leidenden Forschers. Darum mußte er sich auf die »Tilgung von etwa einem halben Dutzend 1938 zeitbedingter Ausdrücke und die Beseitigung einiger Druckfehler« (Vorwort) im Text sowie auf die Ergänzung der Anmerkungen beschränken.

Der Verfasser war sich gewiß selbst dessen bewußt, daß eine derartige Form der Neuauflage nicht voll befriedigen konnte. Denn so ist es für den Benutzer des Werkes äußerst schwierig geworden, sich bei Hempel über den neuesten Stand der Forschung auf dem theologisch so wichtigen Gebiet der atl. Ethik zu orientieren. Denn nur in den Anmerkungen erfährt man, wo der Verfasser selbst und seine Fachkollegen über den Stand von 1938 hinausgekommen sind. Zwar vermerkt der Verf. immer redlich – und vor einer so schonungslosen Redlichkeit gegen sich selbst kann man nur tiefen Respekt empfinden –, wo er sich 1938 geirrt hatte, was er damals nicht hätte übersehen dürfen und wo er unterdessen zu neuen Ergebnissen gekommen ist. Da er sich aber nicht zu einer gründlichen Entrümpelung des alten Anmerkungsapparates entschließen konnte, sondern jeweils nur Neues, und zwar oft in Parenthesen und in Parenthesen zu Parenthesen, nachträgt, ist der Anmerkungsapparat, der sich noch dazu nicht unter dem Text, sondern im letzten Drittel des Bandes (204–330) findet, so unübersichtlich geworden, daß es wohl auch der Fachmann bald aufgibt, ihn bei der Lektüre des Werkes zu konsultieren. Aber der Benutzer, der nicht selbst Alttestamentler ist, etwa der Moralthologe oder der Soziologe, für den das gründliche Studium dieser Monographie unentbehrlich ist, darf die Anmerkungen nicht

übersehen; denn nur dort erfährt er, was der Autor von seinen Ausführungen aus dem Jahr 1938 noch nach mehr als 25-jähriger weiterer Forschungsarbeit aufrecht erhält und wo er seine Meinung geändert hat.

Hempel's Werk wird freilich nicht bald überholt werden. Denn was er in den Kapiteln »Die Volkssitte und ihre Lehrmeister« (1–31), »Kollektivismus und Individualismus« (32–67), »Die Gemeinschaft als ethisches Subjekt« (67–93), »Die religiöse Entscheidung und der indirekte Weg der Lebenssicherung« (93–151) und »Die Abgrenzung als religiöses und ethisches Prinzip« (151–194) über die Zusammenhänge zwischen Ethos und Sozialstruktur (Familie, Clan, Volk) und über die das Ethos umgestaltende Kraft des Jahweglaubens zu sagen weiß, wird im wesentlichen seine Gültigkeit behalten. Heute betrachtet man freilich die »kollektivistischen« und »individualistischen« Züge der atl. Ethik nicht mehr so sehr als Gegensätze und einander ablösende Stadien im Leben Israels, wie es nach Hempel noch scheint, sondern eher als die beiden Seiten eines Solidarismus, der das Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Einzelglied sowohl im alttestamentlichen Bundesvolk als auch in der neutestamentlichen Kirche bestimmt. Auch den Einfluß der Magie auf das Ethos des alten Israel dürfte Hempel etwas überschätzt haben.

Gute Dienste leistet das Sachregister (330 bis 341), das auch auf die Anmerkungen verweist. Dagegen befriedigt weniger das Verzeichnis der übersetzten Texte (341–343), obwohl es auch die nichtbiblischen Quellen (altorientalische Gesetze u. dgl.) registriert. Es fehlt ein ausführlicheres Stellenregister. Deshalb werden manche bedeutsamen Beiträge zur Auslegung einzelner Bibelstellen, wenn sie nicht ausführlicher zitiert sind, leider unbeachtet bleiben.

Sollte noch einmal eine Neuauflage nötig werden, was man dem Werk nur wünschen kann, dann sollte der Herausgeber die mühsame Arbeit einer gründlichen »Durchforstung« des Anmerkungssteils und der Anlegung eines umfassenden Stellenregisters nicht scheuen.

Freising

Josef Scharbert